

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Post.** Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 34.

Dienstag, den 21. März 1905.

41. Jahrgang.

## Kundschau.

Stuttgart, 18. März. S. M. der König begab sich gestern vormittag, dem „Schw. M.“ zufolge, in Begleitung eines Flügeladjutanten nach Friedrichshafen, um dem früheren Ministerpräsidenten v. Mittnacht zu dessen heutigem 80. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Die Königin hatte schriftlich ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Reichskanzler hat telegraphisch seine Glückwünsche ausgedrückt, ebenso der bayerische Ministerpräsident v. Podewils.

Stuttgart, 17. März. Mit dem 1. April ds. Js. gelangt auch in Württemberg die allgemeine Einkommensteuer zur Einführung und damit wird dieses moderne Steuersystem, dessen heute nur noch Bayern, Elsaß-Lothringen und die beiden Mecklenburg ermangeln, von 22 deutschen Bundesstaaten übernommen sein. Das württembergische Gesetz sieht für die in mäßiger Progression steigende Steuer 96 Stufen und Einheitsätze vor, und zwar beträgt der Einheitsatz für die unterste Steuerstufe (500—650 Mk. Einkommen) 2 Mk., für die 75. Stufe (29—30 000 Mk. Einkommen) 1175 Mk., für die 76. Stufe (30—35 000 Mk.) für je 100 Mk. der Stufe 4 Mark, und für die 96. Stufe (200 000 Mark u. m.) für je 100 Mk. der Stufe 5 Mk. Die Gemeindecinkommensteuer berechnet sich nach der Höhe der Gemeindeumlage und der allgemeinen Einkommensteuer. Sie beträgt: bis zu 2 Prozent Gemeindeumlage 0, bei 3 Prozent Umlage 10 Prozent, 4 Proz. Umlage 20 Prozent, 5 Proz. Umlage 30 Prozent, 6 Proz. Umlage 40 Prozent und 7 oder mehr Prozent Umlage 50 Proz. der staatlichen Einkommensteuer. Der Ertrag der allgemeinen Einkommensteuer — neben der vorerst bis 1910 die bisherigen Staatssteuern, mit Ausnahme der Dienstinkommensteuer, in bedeutend ermäßigtem Betrage weiter erhoben werden — wird für den Staat auf ca. 14 Millionen Mark, das ist zwei Drittel der gesamten Staatssteuerlast, geschätzt, und für die Gemeinden auf ca. 7 1/2 Millionen Mark, d. i. Knapp ein Drittel der gesamten Gemeindesteuererträge. An die Stelle der übrigen Staatssteuern, der sogen. „Ertragssteuern“ (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer), wird voraussichtlich im Jahre 1910 eine allgemeine Vermögenssteuer treten.

Stuttgart, 17. März. Ueber die von der Stuttgarter Protestversammlung am 8. Februar angenommene Resolution fällt der Reichskanzler Graf Bülow in seiner gestrigen Reichstagsrede ein bemerkenswertes Urteil, indem er ausführte: „Ich habe hier eine Resolution vor mir liegen, welche eine Stuttgarter Volksversammlung am 8. Februar 1905 gefaßt und

mir zugesandt hat. Da heißt es: „Die Versammlung anerkennt es als Pflicht jedes aufgeklärten Menschen, die russische Freiheitsbewegung, so viel in ihren Kräften steht, zu unterstützen.“ (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie „sehr richtig“ rufen, so antworte ich darauf, daß dieser Beschluß jener Volksversammlung, mit Verlaub zu sagen, Unsinn ist. (Heiterkeit.) Der aufgeklärte Mensch hat gar nicht seine Finger in jeden fremden Topf zu stecken; der aufgeklärte Mensch hat lediglich dafür zu sorgen, daß die Sicherheit und Wohlfahrt des eigenen Landes nicht gefährdet werde.“ (Lebhafter Beifall.)

Lüdingen, 18. März. (Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen im 1. Quartal.) Vom 27.—28. März kommen folgende Strossachen zur Verhandlung: gegen den ledigen Kaufmann A. Handel von Dettingen, wegen versuchten Totschlages; gegen den verheirateten Fleischnermeister Chr. Kottler von Friedenhausen, wegen versuchter Notzucht; gegen den verheirateten Bauern und Steinbrecher G. Knöller von Loffenau, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; gegen den Schlossergesellen K. Mad von Nürtingen, wegen versuchten Mords. Nachtrag folgt.

Trossingen, 18. März. Die seit einigen Tagen hier kursierenden Gerüchte, daß der bekannte Metzger und Wirt J. in Tuningen ein Opfer der schon oft in den Zeitungen erwähnten spanischen Briefschwindler geworden sei, bestätigen sich nach zuverlässigen Informationen der „Trossinger Zeitung“ als vollständig wahr. Zu den Briefen wurde J. vorgeschwiadelt, daß ein Bankier im Gefängnis sitze und die Adresse J. von einem neben ihm inhaftierten Württemberger erfahren habe. Bei der Verhaftung des Bankiers seien dessen Effekten ebenfalls mit Beschlagnahme belegt worden, aber der darin versteckte Depositenchein über große Werte (600 000 bis 800 000 Francs) von den Behörden nicht gefunden worden; die Effekten würden nun gegen eine Kaution von ca. 6000 Mark preisgegeben und J. wurde ein großer Anteil an den Werten in Aussicht gestellt, wean er nach Madrid komme und die Effekten einlöse. J. ließ sich durch die große, verlockende Summe verleiten und reiste vor 14 Tagen mit über 8000 Mk. in der Tasche tatsächlich nach Madrid. Für die Ankunft daselbst waren ihm genaue Instruktionen erteilt, damit er gleich erkannt und nicht mit andern Personen in Berührung kommen sollte. Er wurde also bei seiner Ankunft gleich in Empfang genommen und mittels Droschke in ein großes Gebäude gebracht. Hier wurde ihm unter Anwendung einiger Scheinmanöver,

wie Absendung von Depeschen an verschiedene Stellen, sowie Androhungen, sein Geld (8200 Mark) herausgelockt und ihm ein wertloser Scheck auf Berlin in der Höhe von 40 000 Francs ausgestellt. Als dann wurde er, ohne sich in der Stadt umgesehen zu haben, wieder zur Bahn gebracht und mit einem Schein zur angeblichen Einlösung der Effekten nach Lyon gesandt. Dort erfuhr er dann, daß er geprellt war.

Pforzheim, 16. März. Dem neu gegründeten Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung sind bis jetzt über 300 Fabrikanten beigetreten. Trotzdem dieser Verband seither noch keinerlei Tätigkeit entfaltet hat, können sich die Herren Genossen in der hiesigen Presse gar nicht genug tun, denselben verächtlich zu machen. Während jeder Arbeiter, der keiner Organisation beitrifft, als sozialpolitisch rückständig bezeichnet wird, tritt derselbe Zustand beim Fabrikanten ein, sobald er sich zu organisieren untersteht. — Gegenwärtig befinden sich wieder eine ganze Reihe Golddiebe und Goldhehler in Haft. Trotzdem in letzter Zeit wiederholt vom Gericht die schärfsten Strafen verhängt wurden, wollen die Diebereien kein Ende nehmen.

Pforzheim, 17. März. Gestern vormittag 11 Uhr wurde jenseits der Bahn der Fabrikschornstein der Better'schen Ziegelei, ein Bau von 51 m Höhe, durch eine Pionierabteilung, bestehend aus dem Hauptmann, 1 Sergeant und 3 Pionieren von der 3. Kompanie des badischen Pionierbataillons Nr. 14, mit 22 Sprengkörpern niedergelegt. Das Schauspiel, das wirklich sehenswert war, hatte eine Menge Zuschauer angezogen.

Vom Schwarzwald, 17. März. Das Kurhaus Todtmoos kommt, nachdem die neugebildete Aktiengesellschaft ihren Konkurs erklärt hat, am 28. April zur Versteigerung. Der Gesamtanschlag beträgt 475 000 Mk.

Dresden, 17. März. Eine von den Anhängern der Gräfin Montignolo in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste ergab laut „Voss. Ztg.“ für die durch die Sperrung der Apanage mittellos (?) gewordene Gräfin bis gestern mittag über 4000 Zeichnungen in Höhe von 41 000 Mk. Die Liste wird fortgesetzt.

— Einen so schneereichen Winter hatte das Erzgebirge schon seit vielen Jahrzehnten nicht und besonders auf dem Kamme sind die Schneemengen fast unglaublich. Auf dem Fichtelberg liegt der Schnee durchschnittlich 2 1/2 Meter hoch und an den Straßen sind die Schneemauern noch viel höher aufgeworfen. Viele Häuser sind vollständig eingeschneit. Ein Gastwirt in Oberwiesenthal hat einen 60 Meter langen Schneetunnel angelegt, der in einen Schneedom mit Gängen, Säulen, Grotten und

Plätzen führt, welche letzterer als Schanklokal dient. Die Gangbahn der Wege und Straßen liegt vielfach in der Höhe der Telegraphendrähte. Der Besuch ist andauernd ein äußerst reger.

Paris, 17. März. Die Vorlage betr. die zweijährige militärische Dienstzeit wurde in der Deputiertenkammer mit 519 gegen 32 Stimmen in der vom Senat beschlossenen Fassung angenommen.

Die Schlacht am Kautulingpasse war eine nur noch blutigere Wiederholung der Schlacht bei Gravelotte, sagt ein Korrespondent. Hier kämpften die japanischen Garden mit einer Todesverachtung, die selbst den Fanatismus der Veteranen Nogis fast in den Schatten stellte. Dutzendmal griffen sie die unerklümbaren Höhen an, bis Kuroki die Todesmutigen zurückrief: Sie waren geschlagen! Aber diese scheinbare Niederlage grade führte zum Siege: Kuropatkin hielt diese Stelle seiner Verteidigungslinie für unüberwindbar, warf alle dort irgend entbehrlichen Truppen nun gegen den von Westen her ihn immer schwerer bedrängenden Gegner, und hoffte noch, sich zu halten, wenn nicht gar den Gegner zu schlagen, als er schon seine ganze Sorge auf den rechtzeitigen Rückzug hätte lenken sollen.

Kuropatkin meldet, daß er gemäß dem kaiserlichen Befehl vom 15. den Oberbefehl am 17. an General Linewitsch übergeben habe. Die Uebernahme des Oberbefehls durch General Linewitsch wird von diesem unterm 17. gemeldet.

Die Abberufung Kuropatkins setzt der Verwirrung in Rußland die Krone auf. Ueber die direkte Veranlassung liegen verschiedene Angaben vor. General Griepenbergh, der mit seinem Vorgesetzten in offenen Streit geriet und nach Petersburg eilte, soll den Zaren von der Unfähigkeit Kuropatkins überzeugt und dessen Sturz verursacht haben. Nach anderer Besart wäre der seitherige Oberbefehlshaber an Körper und Geist zerrüttert, völlig kopflos und somit gesundheitlich unfähig zur Weiterführung seines Kommandos. Und endlich wird behauptet, Kuropatkin habe schon am 7. März den Rückzug nach Tieling in aller Ordnung begonnen, sei aber durch direkten Befehl von Petersburg zur Schlacht gezwungen und dadurch mit seinem Heer ins Unglück gestürzt worden. Was ist die Wahrheit? Jedenfalls übernimmt sein Nachfolger, General Linewitsch, der seitherige Führer des verhältnismäßig am besten davongekommenen linken Flügels, eine traurige Erbschaft. Wird er die beinahe zerschmetterte Armee wieder einigermaßen auf die Beine bringen? Die Generale liegen miteinander im Streit und die Mannszucht der geschlagenen Truppen ist schwer erschüttert. Die Vorräte mußten größtenteils verbrannt oder zurückgelassen werden. Wie sieht es mit der Artillerie, dem Fuhrwesen und dem Schießbedarf aus? Sind die Bahnverbindungen nach Charbin und Wladiwostok gesichert? Das sind Lebensfragen für eine 6 bis 10 000 Kilometer von ihren sonstigen Standplätzen kriegsführende Heeresmacht. Napoleon I. war nach dem Brand von Moskau (1812) mit dem Rest seines Heeres wahrlich noch besser daran, als heute der Zar mit seiner Land- und Seemacht. Nach dem Fall Sebastopols (1856) war Rußland nicht so verzweifelt daran wie heute. Nun muß Rußland Männer auf den Plan stellen, welche der schwierigen Lage gewachsen sind und die Hilfskräfte

des riesigen Reichs, sowie des Volkes von 140 Millionen mobil zu machen verstehen. Andernfalls ist ein schwerer Zusammenbruch der russischen Großmacht unvermeidlich.

Tokio, 17. März. Die Japaner haben bei Tieling viele Gefangene gemacht. Die Russen ihrerseits zerstörten in Tieling eine große Menge Vorräte.

### Lokales.

Wildbad, 21. März. Als weitere Bewerber um die hiesige Stadtschultheisstelle haben sich gemeldet die Herren: Schultheiß Schneider von Altenstadt, Amtmann Scholl, Amtmann Knapp und Sparkassenbuchhalter Klöpfer, sämtl. von Stuttgart.

Wildbad, 20. März. Am letzten Sonntag fand eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Vereinsbank statt, in welcher die Statuten durchberaten und die notwendig gewordenen Änderungen vorgenommen wurden. Der Antrag von Calmbach, ein weiteres Mitglied von dort in den Aufsichtsrat zu wählen und der Antrag von Neuenbürg, zwei weitere Aufsichtsrats-Mitglieder zu wählen, worunter eines in Calmbach und eines im unteren Amt seinen Wohnsitz haben soll, wurden abgelehnt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, besonders auch von hiesigen Mitgliedern.

### Unterhaltendes.

## Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Ihre glühenden Wangen und ihr verlegenes Wesen verliehen ihrer Schönheit einen neuen Reiz, als sie so mit abgewendetem Kopf und niedergeschlagenen Augen vor mir stand und die Lichtreflexe auf ihre weißen Arme und schimmernden Schultern fielen, während die eine, mit blitzenden Juwelen geschmückte Hand, aufgeregt mit den Gabeln und Löffeln auf dem Tisch spielte.

Dieser Anblick rüttelte den Amerikaner in mir auf und ich vergaß das grenzenlose Unrecht, das sie gegen mich begangen hatte. War ich der Mann, der dies herrliche Weib in seiner zarten Lieblichkeit den rohen Händen der russischen Polizeibeamten, dieser Schnapsbrüder, zu überliefern vermocht hätte?

Mit heiserer Stimme sprach ich: „Genug! Ich schreibe uns ein und melde Sie an als meine offizielle Frau!“

„Dann — dann tut es Ihnen nicht leid, daß ich nicht Dick Gaines' Gemahlin bin?“ stammelte sie mit einem Blick voll versteckter Koketterie, der mich fast von Sinnen brachte.

„Gott sei Dank! Sie sind nicht das Weib meines Freundes!“ rief ich mit einem so feurigen Nachdruck, daß sie vor mir zurückbebt.

In diesem Augenblick wurde an die Tür geklopft und der Sekretär des Gasthofes trat ein, um meinen Paß zur Mitteilung an die Polizei zu erbitten und mir das Freudenbuch vorzulegen.

Ich schrieb sie ein als meine Frau!

Der Beamte verließ das Zimmer und sie, meine Circe, lehnte mit triumphierendem Blick an der Tür ihres Schlafgemaches.

Nun ging wieder eine dieser unvermittelten Veränderungen mit ihr vor. Das Wesen dieser gewandten Weltkame, dieser

Berschwörerin wurde plötzlich wieder ganz kindlich. Bisher war sie eine Statue gewesen, jetzt verwandelte sie sich in eine Sylphide, die mit der Miene eines verzogenen Kindes schmolte: „Nun, da Sie wissen, daß ich nicht Frau Dick Gaines bin, werden Sie mir wohl nicht mehr so viel Aufmerksamkeit erweisen?“

„Im Gegenteil, noch viel mehr!“ rief ich aus, denn bisher hatte mich nicht die Erinnerung an die ehrlichen, blauen Augen meines Weibes in Paris zurückgehalten, meinen Vorteil auszunutzen, sondern der Gedanke, daß mir das Weib meines Freundes unter allen Umständen heilig sein müsse. Aber als ich nun auf sie zusprang, stieß Helene einen leichten Schrei aus und verschwand. Der Schlüssel drehte sich im Loch und ich vernahm ihr helles Lachen von der andern Seite der Tür.

Was lag mir daran? Sie konnte nicht immer über mich lachen; die Aufregungen der letzten Stunde hatten mich verwegen gemacht und ich war entschlossen, ihr den Mann zu zeigen — zwar würde der Spaß schwerlich lange währen, aber — vivo ia bagatelle!

Ich stürzte ein Glas Champagner hinunter und flüsterte nach einem Blick auf den festlich gedeckten Tisch mit heiserer Stimme: „Mein offizielles Hochzeitsmahl!“ Dann warf ich mich in meinen Sessel zurück und brach in ein Gelächter aus, das lustig klingen sollte — ich, der Verbrecher — der declassé — der Flüchtling vor der geheimen Polizei — ich, der verlorene — der zu Grunde gerichtete — der verzweifelte Mann!

### Entsetzliche Flitterwochen.

#### Siebentes Kapitel.

Ich habe keine Ahnung, wie lange ich so, halb toll vor Aufregung, halb schlaftrunken, in Nachdenken versunken dagelesen habe. Vermutlich nur einige Minuten. Ein Klopfen an der Tür schreckte mich auf: Herrgott, ist das schon die gefürchtete dritte Sektion? Hat Baron Friedrich im Zug Verdacht geschöpft? Sind seine Häsher schon auf uns losgelassen? Sie pflegen ja ihre Verhaftungen bei Nacht vorzunehmen, wie ich in Stepaniak's Buch gelesen habe, dessen Greuel in diesem Augenblick vor mir auftauchten.

Ein Geräusch dringt durch die Türe herein.

Guter Gott! Das ist das Klirren der Handschellen! Ich schwankte auf die Türe zu und öffnete sie — draußen steht ein Kellner mit einem silbernen Brett und der Lichtputzschere für unsere Wachskerzen und in der Langeweile hat er mit dieser auf dem Brett getrommelt und mich fast umgebracht vor Angst und Schrecken. Ob er abdecken könne, fragte der Mensch.

„Gewiß,“ sagte ich, ging zum Tisch zurück und schüttete einen weiteren Cognac hinunter, wobei ich aber durch eine weitere Bedientenseele gestört wurde, die mir die Karten von Boris Weletsky, Lieutenant der kaiserlich russischen Marine und von Major Alexander Weletsky bei der Gardelavallerie überreichte.

Diese Herren wünschten, Herrn und Frau Lenox ihre Aufwartung zu machen.

„Führen Sie die Herren herauf!“ befahl ich, da ich die Keffen Constantins kaum abweisen konnte; außerdem schien mir in meiner augenblicklichen Gemütsverfassung jede andre Gesellschaft besser zu sein, als meine eigene.

Ich klopfte an Helenes Tür und meine offizielle Neuvermählte rief etwas kurz angebunden, sie sei mit Auspacken beschäftigt. „Morgen früh, lieber Schatz,“ lachte sie, „auf Wiedersehen beim Frühstück!“

„Aber wir haben heute abend Besuch — zwei hübsche, junge Offiziere, Boris und Sascha Weletsky.“

„Ah!“

„Ja das wird dich wohl herauslocken, mein süßes Lieb!“ schrie ich zornig.

„Unsehlbar, mein lieber, herziger Schatz,“ erwiderte sie zärtlich.

In diesem Augenblick traten die beiden Herren ins Zimmer — Boris Weletsky

in seiner Marineuniform und sein Bruder im prächtigen Schmutz der Gardekavallerie. Boris war von schwerfälligem, aber biederm Wesen; seine großen blauen Augen sahen einem fest ins Gesicht und der Druck seiner Hand kam von Herzen.

Sein älterer Bruder war so verschieden von ihm wie seine glitzernde, funkelnde Uniform von dem anspruchslosen Blau der Marine; er war über sechs Fuß hoch, hatte feurige dunkle Augen, lockiges Haar, einen militärischen Schnurrbart und ein glänzendes, lebhaftes Wesen, das ihn für Frauen sehr gefährlich machen mußte.

Nachdem die üblichen Begrüßungen aus-

getauscht waren, bemerkte Boris in entschuldigendem Ton: „Ich fürchte, unser Besuch kommt ungelegen, denn wie ich sehe, sind Sie, mein lieber Oberst, etwas aufgeregter.“

„Guter Gott,“ dachte ich, das ist ja recht nett, wenn mich mein Benehmen so verrät.“

„Und die gnädige Frau,“ fuhr Boris fort, „ist zu erwüdet, uns zu empfangen. Das wird dir, Sascha, eine ebenso große Enttäuschung bereiten, wie mir.“ Dabei wendete er sich mit leisem Lachen an seinen Bruder.

(Fortf. folgt.)

# Bekanntmachung

betr. die Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit

**vom 1. bis 15. April**

aufmerksam gemacht.

Steuerpflichtig für das ganze Jahr ist derjenige, welcher den Hund am 1. April hält.

Wer nach dem 1. April einen steuerbaren über drei Monate alten Hund zu halten beginnt, hat vom nächsten Quartal an die Abgabe für den Rest des Jahres zu entrichten, ausgenommen, wenn der Hund nur an die Stelle eines von demselben Pflichtigen bereits versteuerten Hundes tritt.

Das gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten abgabepflichtigen Alters am 1. April unversteuert geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten.

Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen 2 Wochen der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten. Dieselbe Anzeigepflicht hat derjenige, der den Hund hält, sobald sein bisher steuerfreier Hund in das abgabepflichtige Alter eingetreten ist.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 18. März 1905.

Stadtschultheißenamt:  
F. B. Bähler.

# Aufforderung

zur Anmeldung der Schuldzinsen, Renten u. Lasten.

Nach Art. 9 I Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen zc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, welche nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche **keine Steuererklärung abgeben**, aufgefordert, in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April die abzugsfähiger Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, welches den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus Zimmer Nr. 3 Nebenhaus) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 18. März 1905.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:  
F. B. Bähler.

Gemeinde Wildbad.

# Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. J. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873 <sup>8. August 1903</sup> betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 75 Abs. 6 und Art. 61—64 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

**vom 23. März bis 6. April l. J.**

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer No. 3 Nebenhaus) ausgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

**bis zum 10. April l. J.**

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 73 Abs. 6.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

### Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

- 1) Gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts.
- 2) Gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen.
- 3) Gegen die Steueranschlätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

### Zu Beschwerden sind berechtigt:

- 1) Die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt.
- 2) Der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu den Beschwerden, der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens 1/3 des Maßgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten 1/3 des Gesamtbetrags der Steueranschlätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

(Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt, Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgesetzes.)

Wildbad, den 18. März 1905.

Stadtschultheißenamt:  
F. B. Bähler.



### Württemb. Kredit-Verein.

Es wird nochmals auf den am 15. und 25. Februar veröffentlichten Aufruf hingewiesen, wonach die Frist zur Abstempelung

unserer 4<sup>o</sup>igen Schuldverschreibungen auf 3 1/2 Prozent am

**25. März abläuft.**

Stuttgart, 20. März 1905.

Namens des Vorstandes  
die Direktion: **Safel.**

### Roll-Läden

### Zug-Jalousien

### Roll-Jalousien

der Württ. Holzwaren-Manufaktur A. G. Ehlingen a. N., vorm. Bayer und Leibfried. Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Konstruktionen werden bestens empfohlen. Patente im In- u. Ausland.

**Wellblech-Roll-Läden. Rollschukwände.**

Der Vertreter: **E. Lipps**, Schlosserm., Wildbad.

### Die Württembergische Privat-Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart,

gegründet im Jahre 1828 als **gemeinnützige vaterländische Anstalt**, gewährt ihren Mitgliedern auf die im Jahre 1904 fällig gewordenen und bezahlten Prämien, wie seit 26 Jahren unverändert

**60% Dividende.**

Ihre **außergewöhnlich hohen Reserven** (einschließlich der Prämien- und Schadenreserve im ganzen **14 724 413 Mk.**) mit einer **Zinseneinnahme von 586 807 Mk.** setzen die Anstalt in den Stand, die Prämien mittels der hohen, in obigem Betrag auf absehbare Zeit sichergestellten Dividende verhältnismäßig nieder zu halten und in Schadenfällen ihren Mitgliedern aufs liberalste entgegenzukommen.

Zur Entgegennahme von Anträgen wegen Aufnahme neuer Mitglieder und zur Erteilung jeder Auskunft ist jederzeit bereit **G. Schmid**, Hotelbesitzer z. Ohlen Wildbad, und **Carl Pfister**, Kaufmann in Firma **A. Bürgenstein** Nachfolger, Neuenbürg.

### Waldpflanzen

namentlich schöne verschulte

**Rottannen u. Forchen,**

sowie alle anderen

**Nadel- u. Laubholzpflanzen**

empfehlte die Forstbaumschule und Samenhandlung von

**Chr. Geigle**  
in Nagold.

### Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

## Gesang- Bücher

von einfach bis feinst mit und ohne Schloß,  
**Gebet- und Erbauungs-Bücher,**  
**Christliche Bergigmeinnicht**  
empfehlte in großer Auswahl.

**Chr. Wildbrett, Papierhandlung.**

### Zu verkaufen:

Den hinter dem früheren Gan-  
tenbein'schen Hause befindlichen

### Stall

hat im Auftrag zu verkaufen.

**Chr. Schill,**  
Bauunternehmer.

Die tit. Sammler von ab-  
geschnittenen

**Cigarrenspitzen,**  
sowie **Staniol**

(als Flaschenkapseln etc.) werden  
ersucht, solches bei Hrn. Schneider-  
meister **Schulmeister** oder Uhr-  
macher **Hieber** frdl. abgeben  
zu wollen.

**Sie haben keine Schuppen, keinen Haarausfall, erzielen langes, reiches Haar, wenn Sie stets Dr. Kuhn's Brennosel-Haarwasser nach dem Naturheilverfahren benutz. Hier: A. Heinen, Drogerie.**

### Schwan

**DR. THOMPSON'S**



**SEIFEN-PULVER**

**das beste  
Waschmittel  
der Welt**

*Zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.*

Wildbad.

**Schaufeln,  
Spaten,  
Hauen,  
Gabeln,  
Wiesenbeil,  
eis. Rechen etc.**

empfehlte

**Fr. Treiber.**

**Reinschmeckende  
gebrannte**

**Caffees**

per Pfd. **90 Pfg.**  
empf. **Ant. Heinen.**

Holländische

### Möbel-Politur

zum Selbstgebrauch für Jeder-  
mann empfehlte

**Carl Schulmeister,**  
Schreiner.

### Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, sam-  
metweiche Haut und blendend schöner  
Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

**Stedenpferd-**

**Silienmilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
à St. 60 Pfg. bei Hofapoth. Dr.  
Rehger; Fr. Schmelzle.

### Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfehlte sich in  
der Behandlung kranker Zähne.  
Einsetzen einzelner Zähne sowie  
ganzer Gebisse unter sorgfäl-  
tigster Bedienung. — Sprech-  
stunden in Wildbad:

jeden Montag Nachm.

im Hause des Herrn Bäderrstr.  
Bechtle, Hauptstr. Nr. 80.

**Jul. Klausner, Zahntechniker.**

Siezu 1 Beilage betr.  
**Holländ. Möbel-Politur,**  
Depot bei **Carl Schulmeister,**  
Schreinermeister, hier.

